

den Sünder, und die Schuld des Missethäters tilgest in der Kraft deiner Gnade!

Es scheidet der Tag, o juble und freue dich, meine Seele, mit ihm scheidet und schwindet die Sündenlast, die dich gedrückt. Geläutert, gesühnt, erhoben hat dich der Herr, er hat erhört seines Volkes flehende Stimme, unser Fasten und Kasteien als wohlgefälliges Sühnopfer aufgenommen und die versöhnende Vaterhand uns dargereicht. Als büßende Sünder haben wir das Haus betreten, als schuldblose Kinder verlassen wir es.

Möge, o Gott, diese Reinheit, diese Unschuld des Herzens, die wir uns heute vor dir errungen, nimmer von uns scheiden, möge der Adel der Gefühle, dessen wir uns heute sind bewußt geworden, uns begleiten bis zum Neigen und Scheiden unsres Lebenstages, damit unsre Seele dereinst, wie nach einem heiligenden und verklärenden Versöhnungstage, voll Reinheit und Unschuld die Erde verlasse, um zu dir einzugehen in die himmlischen Wohnungen des Jenseits. Amen.

## An den ersten Tagen des Laubbüttenfestes. \*)

Das Fest der Bütten sollst du feiern sieben Tage lang. (5. B. N. 16, 13.)

Abermals ist ein Fest für uns eingetreten, ein Fest, ganz verschieden von dem, das wir erst jüngst begangen. Jenes feierten wir durch Thränen und Bußübungen, durch Kasteiung und Entbehrung, dieses feiern wir in Freuden mit Jubel und Lobgesängen, wie da geschrieben steht: „Und ihr sollt Euch freuen vor dem Ewigen, eurem Herrn, sieben Tage lang.“ Und wie sollte nicht Heiterkeit und Frohsinn

\*) Das Sukoth- oder Laubbüttenfest beginnt am Abend des vierzehnten Eiszri und dauert ursprünglich nach dem Gebote der Schrift acht, bei uns jedoch neun Tage. Die Bedeutung dieses Festes ist die Erinnerung an die wunderbare Erhaltung und Verpflegung unserer Voreltern während ihrer Wanderung durch die Wüste, wo sie in offenen freien Zelten wohnten. Es ist zugleich, da es im Herbst gefeiert wird, ein Dank- und Erntefest.

unser Herz durchbringen, wie sollte nicht heilige Freude unsre Seele füllen, nachdem eben dieses Fest der Versöhnung vorangegangen, und nachdem du, mein Gott, genommen hast von uns unsre Schuld, und uns frei gemacht von unsern Sünden! Wie hätte das, vom Bewußtsein der Schuld gedrückte Gemüth sich einem Freudenstrahle erschließen können, wenn du nicht die versöhnende Hand uns gereicht, und unsern Namen nicht gelöscht hättest aus dem Buche der Schuld. Doch nicht nur versöhnt hast du uns, nicht nur die wohlverdiente Strafe unserm Haupte entnommen, sondern in Liebe und Freundlichkeit hast du dein Angesicht uns wieder zugewendet. Nicht wie der Herr dem Knechte verzeiht, sondern wie der gütige Vater sein reuig Kind wieder aufnimmt in seine Arme, es wieder legt an sein Herz, und es wieder hegt in Liebe und Erbarmen, also thust du, Allvater, an uns in deiner göttlichen Huld.

Und so freuen wir uns denn und sind fröhlich vor dir, mein Gott, und mit frohem getrösteten Herzen betreten wir die festliche Hütte, die wir uns erbaut und geschmückt, deinem Gebote zu Ehren, und aus geläutertem Herzen steigt unser Gebet zu dir empör.

In Hütten feiern wir das Sukkotfest, gleich einem Nomadenvolk, gleich unsern Vätern in der Wüste, die während ihrer Wanderschaft in Hütten wohnten.

Welch eine schöne Periode in dem Leben unseres Volkes war dies! — Groß durch deine Wunder und gesegnet durch deine Liebe, in der freien, offenen Natur zelteten unsere Väter, aber um sie und über sie schwebte deine Huld und schützte sie vor jedem lauernnden Feind, vor jeder Gefahr und Noth; eine Wolkensäule war ihr Schutz am Tage, eine Feuersäule in der Nacht; zum frischen labenden Quell ward ihnen der dürre Fels, aus der Wolke senkte sich die Speise für sie herab, unverfehrt wandelte ihr Fuß über den glühenden Boden, und ihr Gewand zerriß nicht, bis sie eintraten in das gelobte, gepriesene Land, das du ihnen zum Erbe und Eigenthum verheißest.

Und hat nicht seitdem fort und fort deine göttliche Wunderkraft an uns sich offenbart? Hast du nicht fort und

fort deiner Gnade Schirm und Obdach ausgespannt, und die Fittige deiner Huld ausgebreitet über die Häupter deines Volkes, wo Feindes Macht sie zu vernichten drohte? Seit Jahrtausenden ist Israel das Wandervolk auf Erden, gen Morgen und gen Abend zogen wir hin und überall ward der Boden unter uns eine heiße und glühende Wüste, jeder frische Quell ward für uns verschlossen; gebrechliche Hütten, nur wankend und unsicher waren unsre Wohnungen, die der Zeiten Unbill und der Völker Haß und Vorurtheil oft genug über unserm Haupte nieder- und zusammenrissen. „Nur deiner Gnade danken wir es, daß wir nicht untergingen.“ Deine Barmherzigkeit hat uns gehalten und getragen über Ströme und Fluthen, über jeden Abgrund, der uns zu verschlingen drohete. Und nun nach langer Wanderschaft hast du uns kosten lassen die Süßigkeit der Heimath! Dank dir, haben wir ein Vaterland gefunden, ein schönes, herrliches Land, das uns als seine Kinder anerkennt; die wandernde Hütte des Fremdlinges, des Geduldeten hat sich in die feste bleibende Stätte des Einheimischen und Eingeborenen verwandelt, sicher und ungestört, wie Israel einst in dem Schatten seiner Palmen und Feigenbäume, ruhen wir unter dem Friedenszelt des Gesetzes, wie alle unsere Brüder im Lande.

Drum sei gepriesen, Herr, für die Wunder, die du einst unsern Vätern erzeugt hast, und für die Wunder, die du uns, ihren Kindern, noch heute erzeugest! Du hast uns nicht verlassen und wirfst uns nicht verlassen. Gepriesen und gebenedeiet sei dein heiliger Name. Amen.

## An den letzten Tagen des Laubhüttenfestes. (Schemini Azereth.)

„Freue dich an deinem Feste.“  
(5. B. M. 16, 14.)

Mit dem heutigen Tage beschließen wir das Laubhüttenfest und mein Herz erhebt sich zu dir, Allgütiger, um dir zu danken für jede frohe festliche Empfindung, die du mich hast